Potenziale und Perspektiven

Bürgerbeteiligung in Mitteldeutschland

Wie Städte, Landkreise und Unternehmen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen über Bürgerbeteiligung denken.

IdeenQuartier und NEULAND PR bündeln ihre Kompetenzen unter:

NeulandQuartier
Kommunikation und Beteiligung

IdeenQuartier
CSR & Kommunikation GmbH

metropolregion mitteldeutschland
WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT & KULTUR IM ZENTRUM

Eine Studie initiiert und realisiert von IdeenQuartier CSR und Kommunikation GmbH unterstützt von der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland

Bürgerbeteiligung mit Bedeutung für den Standort Mitteldeutschland

» warum wir diese Studie unterstützt haben

Mitteldeutschland ist eine dynamische Region und Zentrum umfassender Bau- und Infrastrukturprojekte. Wo Bewegung ist, bleiben Skepsis und Widerstände in einer kritischen Bürgerschaft aber oft nicht aus. Bürgerbeteiligung gewinnt in Mitteldeutschland damit an Bedeutung.

Uns interessierte, welche Potenziale die Träger von Bau-, Infrastruktur- und Stadtentwicklungsvorhaben - Städte, Landkreise und Unternehmen - in Bürgerbeteiligung sehen – und wie sie für den Standort nutzbar gemacht werden können.

Überzeugend ist das starke Votum: Fast 90 Prozent der Befragten verstehen Bürgerbeteiligung als positiven Beitrag zur Standortentwicklung, sei es durch die Beschleunigung und Qualitätssteigerung von Infrastrukturprojekten oder die Schaffung einer Atmosphäre von Akzeptanz und Vertrauen und damit eines positiven Images für die Region!

In der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland engagieren sich strukturbestimmende Unternehmen, Städte und Landkreise, Kammern und Verbände sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit dem gemeinsamen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und Vermarktung der Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturregion Mitteldeutschland.

www.mitteldeutschland.com

Reinhard Wölpert
Geschäftsführer,
Metropolregion
Mitteldeutschland
Management GmbH

Über die Studie

Bürgerbeteiligung gewinnt immer mehr an Bedeutung: Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zunehmend, in Entscheidungsprozesse über Infrastrukturprojekte oder die Gestaltung des Gemeinwesens einbezogen zu werden. Das heißt: Beteiligung auch in Bereichen, in denen das Gesetz (formelle) Beteiligungsverfahren bislang noch nicht verbindlich vorsieht. Und Beteiligung möglichst frühzeitig und dialogorientiert, damit die BürgerInnen Planungsalternativen auch wirklich mitgestalten können. Gleichzeitig verspricht so verstandene Bürgerbeteiligung ihren Projekten aber auch eine erhöhte Akzeptanz und Qualität.

Die Studie fragte deshalb: Wie denken Städte, Landkreise und Unternehmen, die Träger solcher Projekte in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, über die Potenziale und Perspektiven von Bürgerbeteiligung?

Zwischen Mai und Juli 2015 fragten wir insgesamt 650 Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte sowie Unternehmen aus den relevanten Branchen, insbesondere Energie, Ver- und Entsorgung, Verkehr und Bau, zudem Branchenverbände, Kammern und Hochschulen an. 100 von ihnen, das heißt 15 Prozent der Angefragten, nahmen an der Umfrage teil. Die Umfrage erfolgte onlinegestützt und anonymisiert. Der Fragebogen umfasste 20 geschlossene Fragen, die Auswertung erfolgte über standardisierte quantitative Verfahren.

Bürgerbeteiligung als Gemeinschaftsprojekt von Wirtschaft, Verwaltung und Bürgerschaft

» warum wir diese Studie initiiert und realisiert haben

Seit 2011 beraten wir im IdeenQuartier Infrastrukturunternehmen und Kommunen zum Thema frühzeitige Bürgerbeteiligung, konzipieren und begleiten für sie passende Prozesse. Wichtigste Prämisse: Eine ehrliche Bedarfsanalyse für den individuellen Fall. Angesichts der Erwartungshaltung der Bürgerinnen und Bürger, an öffentlichen Entscheidungen beteiligt zu werden, geht es letztlich aber nicht mehr um das „ob", sondern das „wie": die richtige Modellierung des Prozesses aus dem Werkzeugkasten Bürgerbeteiligung.

Jörg Müller
Geschäftsführer,
IdeenQuartier – CSR und
Kommunikation GmbH

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass der Erfolg einer Bürgerbeteiligung gerade auch vom Zusammenspiel der beteiligten Kommunen und Unternehmen abhängt. Besonders interessant war für uns deswegen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Einstellungen der Vorhabensträger in Verwaltung und Wirtschaft zu identifizieren, die es bei Gemeinschaftsprojekten zu integrieren gilt.

IdeenQuartier – CSR und Kommunikation GmbH bietet strategische Public Relations für Bürgerbeteiligung und Akzeptanz öffentlicher Themen sowie für Interessen & Politik und Verantwortung & Nachhaltigkeit. 2015 gründete IdeenQuartier zusammen mit NEULAND PR in Leipzig das Kompetenzzentrum Bürgerbeteiligung, in dem die Experten interdisziplinär Modellverfahren entwickeln, wie Akzeptanz, Glaubwürdigkeit und Reputation zu erreichen sind.

www.ideenquartier.org

www.bürgerbeteiligung.org

Bürgerbeteiligung als Basis für Demokratiebewusstsein und Wirtschaftsaktivität

„Bürgerbeteiligung ist mehr das Problem als die Lösung." „Bürgerbeteiligung unterläuft demokratisch legitimierte Strukturen." – Die Vorbehalte gegen Verfahren direkter Demokratie, die Bürger nicht nur zu Wählern, sondern auch zu direkten Mitentscheidern machen, sind vielfältig.

Die repräsentative Demokratie in der Bundesrepublik scheint durch eine neue „außerparlamentarische Opposition" in Gefahr. Bürgerbeteiligung: also eine Chance oder Gefahr für die Demokratie?

Wir wollten wissen: Wie „tickt" Mitteldeutschland – ein Viertel Jahrhundert nach Beginn der Demokratisierung?

Bemerkenswert die Ergebnisse: Trotz aller noch vorhandener Skepsis wächst das Bewusstsein für die Potenziale von Bürgerbeteiligung: Immerhin knapp 40 Prozent der Befragten sind überzeugt „Bürgerbeteiligung stärkt eine selbstbewusste Bürgergesellschaft als Basis für Wirtschaftsaktivität" und „ist ein integraler Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft."

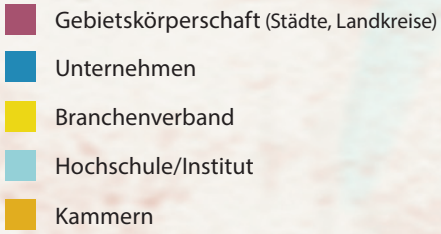
Dr. Sabine Willenberg
Studienleiterin und
Strategieberaterin,
IdeenQuartier – CSR und
Kommunikation GmbH

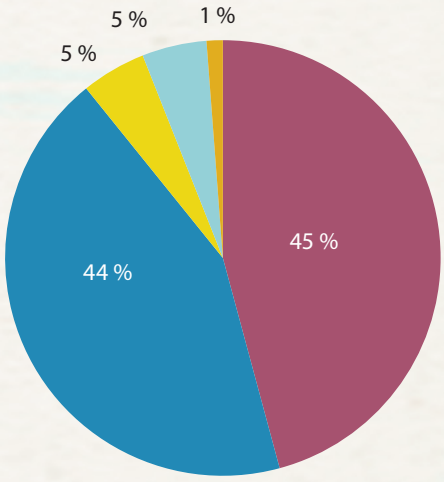
Bürgerbeteiligung ist in Mitteldeutschland ein Thema für Unternehmen und Gebietskörperschaften gleichermaßen.

Zumindest signalisieren das die Rückmeldungen: Der Rücklauf war bei Unternehmen und Gebietskörperschaften, die im gleichen Verhältnis angefragt worden waren, genauso groß. Damit stammen je 45 Prozent der insgesamt 100 Beantwortungen von Unternehmen und Gebietskörperschaften. Die restlichen gut 10 Prozent verteilen sich auf Vertreter von Verbänden der Ver- und Entsorgungs- sowie der Energiebranche, zudem Hochschulen und Kammern.

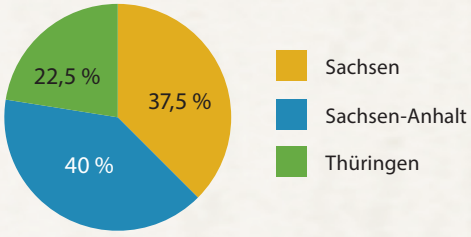
Wer nahm an der Umfrage teil?

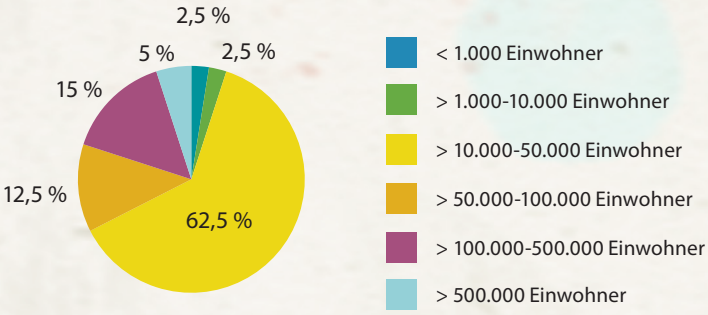
Mit 15 Prozent Rücklaufquote darf insgesamt von einem relativ großen Interesse am Thema Bürgerbeteiligung ausgegangen werden.



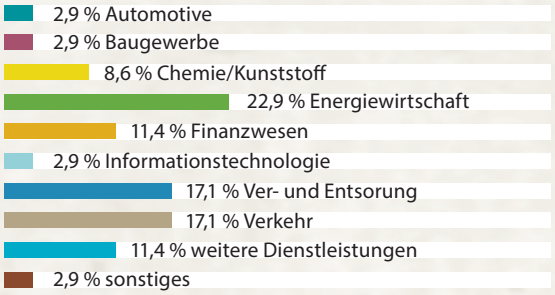


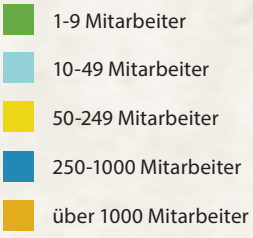
Städte und Landkreise – Bundesland und Größe

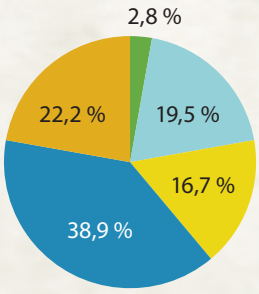




Unternehmen – Branche und Größe

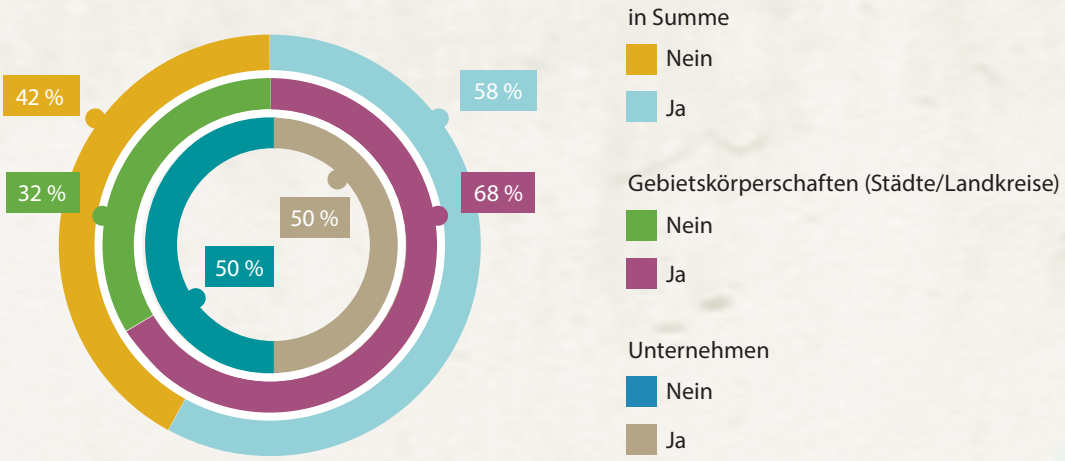






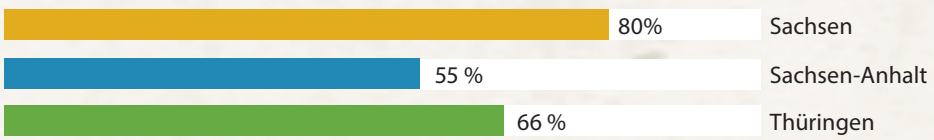
Bürgerbeteiligung als Gemeinschaftsprojekt von Wirtschaft, Verwaltung und Bürgerschaft

Hat Ihr Unternehmen/Ihre Verwaltung schon einmal einen Prozess zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung durchgeführt?



Die Nase vorn haben hier die Gebietskörperschaften: Rund 68 Prozent der befragten Landkreise und Städte haben bereits eigene Erfahrungen mit Bürgerbeteiligungsprozessen gemacht, weitere 17 Prozent planen in naher Zukunft einen Bürgerbeteiligungsprozess. Bei den Unternehmen sind es 50 Prozent mit Erfahrung und weitere 15 Prozent mit in Planung befindlichen Prozessen.

Spitzenreiter bei den Städten und Landkreisen ist Sachsen: Hier haben bislang schon 80 Prozent der Umfrage-Teilnehmer ihre Bürgerschaft an einem Entscheidungs- und Planungsprozess beteiligt, in Thüringen sind es 66 Prozent, in Sachsen-Anhalt 55 Prozent.

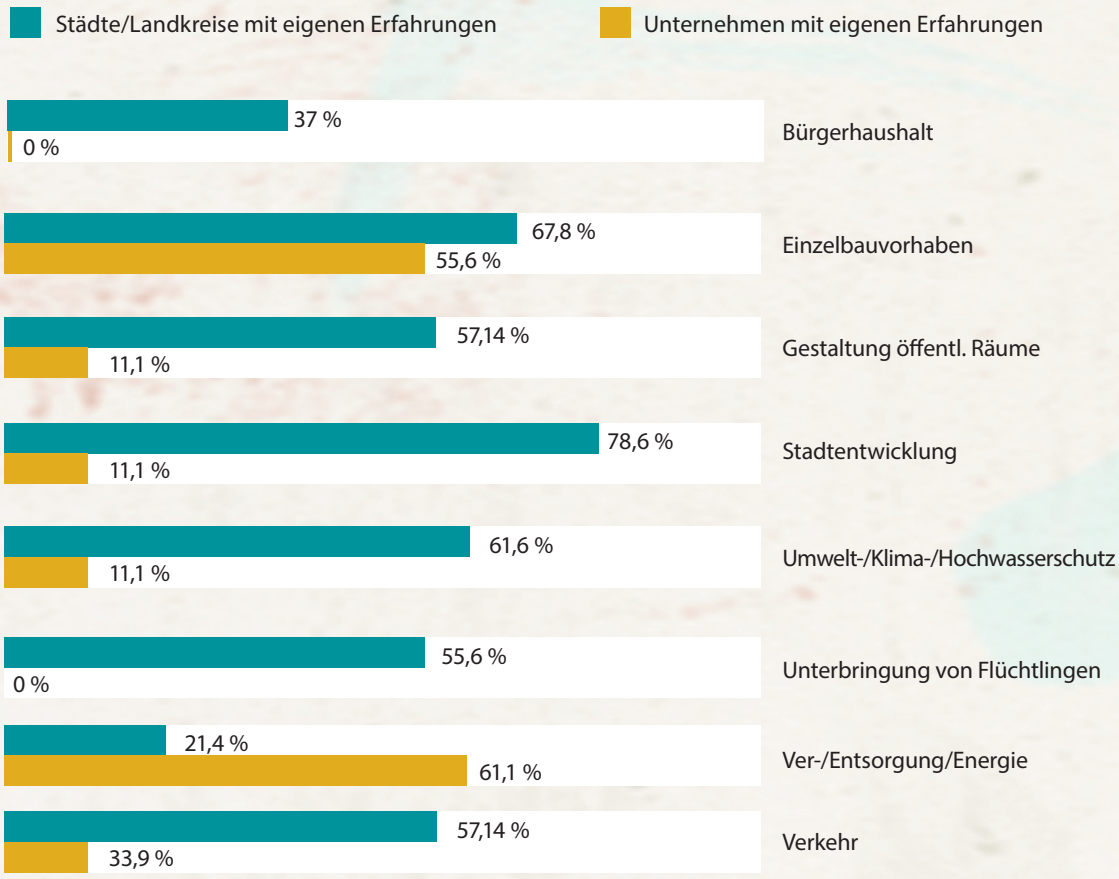


Bürgerbeteiligung in Mitteldeutschland: Heute schon mehr als das Gesetz verlangt!
... in immer mehr Bereichen...

Bürgerbeteiligung bleibt nicht mehr nur auf die Bereiche beschränkt, in denen das Gesetz (zum Beispiel das BauGB) Verfahren vorschreibt (Einzelbauvorhaben, Stadtentwicklung). Zunehmend entdecken Unternehmen wie Gebietskörperschaften Bürgerbeteiligungsverfahren auch für andere Bereiche.

Die Unternehmen bearbeiteten vor allem Einzelbauvorhaben und Projekte im Bereich Ver- und Entsorgung sowie Verkehr.
Städte und Landkreise wissen Bürgerbeteiligung in erster Linie bei Projekten in der Stadtentwicklung sowie der Gestaltung öffentlicher Räume und Einzelbauvorhaben anzuwenden. Themen wie Bürgerhaushalt und Verkehr rangieren knapp dahinter.

In welchen Themenbereichen waren ihre bisherigen Projekte angesiedelt und welche Verfahren haben Sie angewendet?

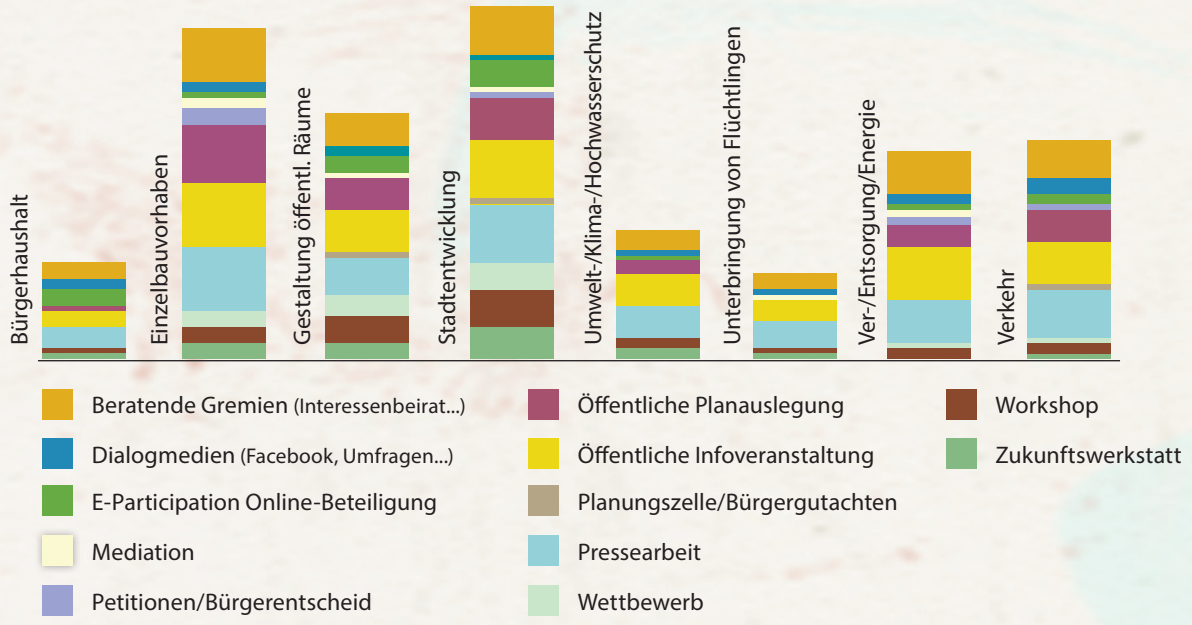


Mehrfachnennungen möglich.

... und mit immer mehr (informellen) Beteiligungsverfahren

Auch der Blick auf die angewandten Instrumente lässt erkennen, dass Unternehmen wie Stadt- und Landkreisverwaltungen Bürgerinnen und Bürger nicht nur formal, d.h. im Rahmen von gesetzlichen Planungs- und Genehmigungsverfahren, sondern auch informell beteiligen, also auch außerhalb der gesetzlich geregelten Öffentlichkeitsbeteiligungen: Die angewandten Verfahren gehen schon deutlich über das für bestimmte Bereiche vorgeschriebene formelle Maß (öffentliche Planauslegung, Infoveranstaltung, Pressearbeit) hinaus. In allen möglichen Bereichen – vom Bürgerhaushalt über Einzelbauvorhaben und Stadtentwicklung bis zu Ver- und Entsorgung und Verkehr – haben Städte, Landkreise und die Unternehmen auch informelle Verfahren wie E-Partizipation, beratende Gremien oder Workshops als sinnvolle Varianten erkannt.

» Welche Verfahren haben Sie in den Themenbereichen angewandt, in denen Sie bereits einen Bürgerbeteiligungsprozess durchgeführt haben?



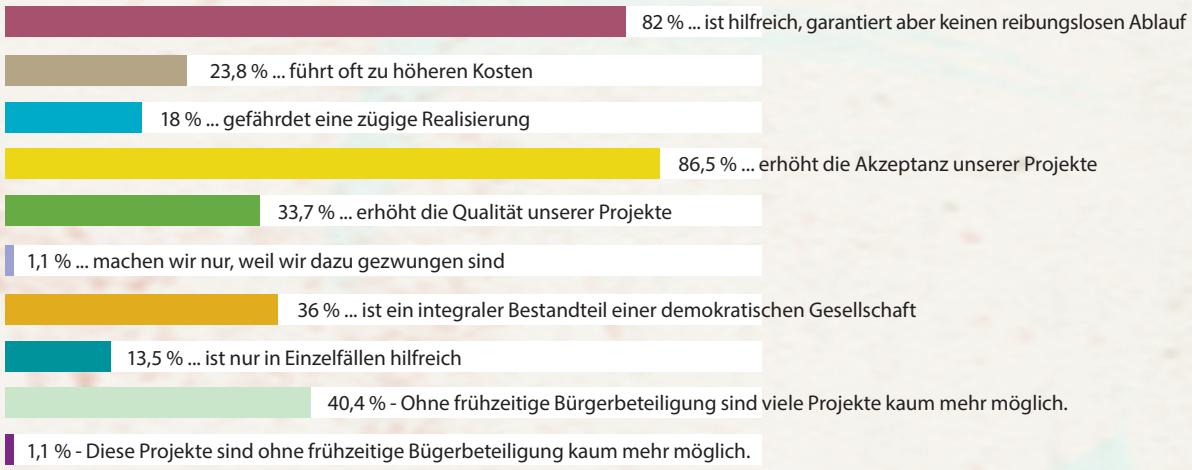
« Bürgerbeteiligung symbolisiert vor allem den gemeinsamen Weg einer Gesellschaft, in der mit Respekt mit der Meinung anderer umgegangen wird. Ein gemeinsamer Konsens kann nur gefunden werden, wenn jeder Mitbestimmungswillige gehört wurde. Nur dann kann im Sinne aller auf einer demokratischen Basis nach bestem Wissen und Gewissen entschieden werden. Nur dann können wir von nachhaltigen Strukturen sprechen. »

Kommune 10.000 bis 50.000 Einwohner aus Sachsen-Anhalt

Akzeptanz sichern – aber keine Wunder erwarten! Realistische Erwartungen an die Wirkungen von Bürgerbeteiligung auf die Gesellschaft und das konkrete Projekt

„Ohne Bürgerbeteiligung sind heute viele Projekte kaum mehr möglich." 40 Prozent der Befragten stimmten dieser Aussage uneingeschränkt zu. Vor allem zur Erhöhung der Akzeptanz der Projekte könne Bürgerbeteiligung beitragen, sind sich 86 Prozent sicher. Als integraler Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft (36 Prozent) könne Bürgerbeteiligung außerdem eine höhere Qualität der Projekte (34 Prozent) bewirken. Realistisch bleibt die Einschätzung bei positiver Grundtendenz aber: „Bürgerbeteiligung ist hilfreich, garantiert aber keinen reibungslosen Ablauf" stellen 82 Prozent aller Befragten fest. Eine Kostenerhöhung wie auch eine Gefährdung der zügigen Umsetzung von Projekten müssten 23 bzw. 18 Prozent der Befragten nach in jedem Fall als mögliche Folgen einer Bürgerbeteiligung mit einkalkuliert werden.

Welche Rolle spielt die möglichst frühzeitige und umfassende Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger aus Ihrer Sicht für den Erfolg von Projekten?



Mehrfachnennungen möglich.

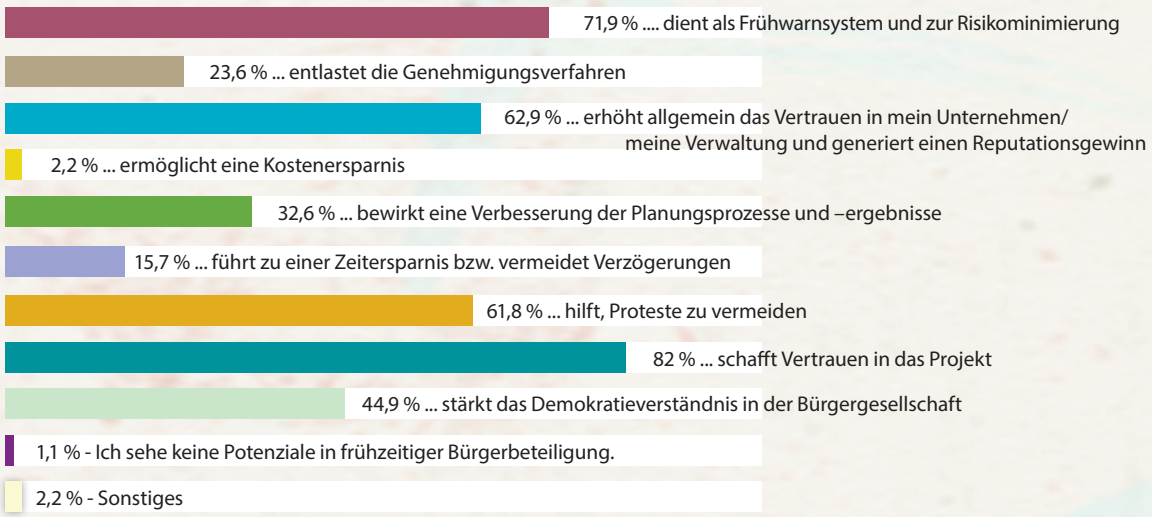
Die Unterschiede in den Einschätzungen zwischen Unternehmen und Gebietskörperschaften sind nur gering, dennoch auffällig in einzelnen Punkten: Jeweils 31 Prozent der Unternehmen verweisen bei der Einbeziehung von Bürgerbeteiligung auf die Gefahr von Kosten- und Zeiterhöhung – bei Städten und Landkreisen sind es nur 16 bzw. 11 Prozent. Entsprechend niedriger fallen bei den Unternehmen auch die Voten für die positiven Aspekte (Bürgerbeteiligung als integraler Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft, Akzeptanzsicherung etc.) aus. Immerhin zwei Unternehmen geben an, Bürgerbeteiligung auch nur durchzuführen, weil sie dazu gezwungen sind.

Noch auffälliger wird der Unterschied, wenn bei Unternehmen und Gebietskörperschaften (Städten und Landkreisen) zusätzlich danach unterschieden wird, ob bereits selbst ein Bürgerbeteiligungsverfahren durchgeführt wurde: Gebietskörperschaften mit eigenen Erfahrungswerten schätzen die positive Rolle von Bürgerbeteiligung für den Erfolg von Projekten höher, die negative (Kosten/Bauverzögerung etc.) gar deutlich niedriger ein als Unternehmen ohne eigene Erfahrung – bei diesen ist Skepsis und Zurückhaltung (noch) am größten.

Je größer die eigenen Erfahrungen und breiter das Verständnis, desto höher die Einschätzung der positiven Rolle und Potenziale von Bürgerbeteiligung

Die Potenziale von Bürgerbeteiligung, das heißt auch den Beitrag, den die möglichst frühzeitige und umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit konkret für die befragten Unternehmen und Verwaltungen in Mitteldeutschland leisten kann, schätzen die Teilnehmer der Umfrage insgesamt hoch ein: Nur ein Befragter gab an, er könne keinerlei Potenziale in Bürgerbeteiligung erkennen. Dagegen könne einer großen Mehrheit von 82 Prozent der Befragten nach Bürgerbeteiligung positiv dazu beitragen, Vertrauen in das jeweilige Projekt zu schaffen, des Weiteren als Frühwarnsystem, damit als Risikominimierung (72 Prozent) wirken. Über das konkrete Projekt hinaus generiere Bürgerbeteiligung außerdem einen Vertrauens- und Reputationsgewinn für das gesamte Unternehmen bzw. die Verwaltung (63 Prozent) und helfe allgemein Protest zu vermeiden.

» Welche Potenziale sehen Sie in Bürgerbeteiligung? Was kann frühzeitige Bürgerbeteiligung für Ihr Unternehmen/Ihre Verwaltung leisten? [1]



Mehrfachnennungen möglich.

Aufschlussreich auch hier ein genauerer Blick auf die Ergebnisse: Zwischen Unternehmen und Stadt- und Landkreisverwaltungen gibt es hier kaum Differenzen. Ein zwar nicht gravierender, aber doch auffälliger Unterschied zeigt sich, wenn das allgemeine Verständnis miteinbezogen wird: Je breiter das Verständnis von Bürgerbeteiligung ist - das heißt: je mehr die Befragten auch informelle Verfahren, also neben formeller Information auch echte Mitgestaltungsmöglichkeiten (Workshops, beratende Gremien, Zukunftswerkstätten etc.) befürworten -, desto höher schätzen sie auch die Potenziale ein, die Bürgerbeteiligung haben kann.

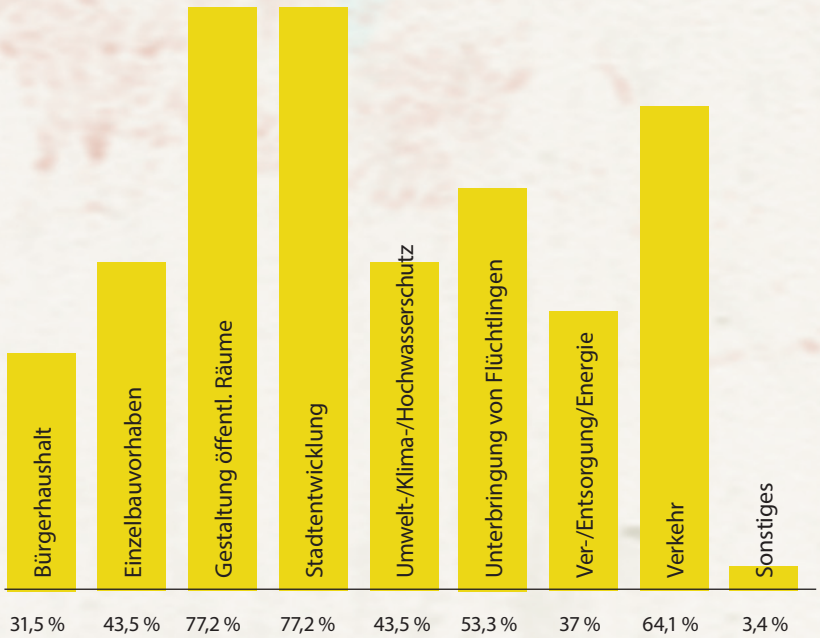
[1] Nach Rolle und Funktion von früher Öffentlichkeitsbeteiligung befragte auch eine Studie von Lars Rademacher und Klaus Lintemeier bundesweit Mandatsträger. Vgl. dazu „Smarte Participation?! Warum es noch kein Erfolgsmodell für Beteiligung und Dialog gibt. Wie deutsche Politiker über frühe Öffentlichkeitsbeteiligung bei Bau- und Infrastrukturprojekten denken." DialogGesellschaft 2015

Die Potenziale von Bürgerbeteiligung können für ganz verschiedene Themen nutzbar gemacht werden.

Die Bereiche, in denen die Befragten eine möglichst frühzeitige Bürgerbeteiligung zur Mitgestaltung von Planungsprozessen für sinnvoll halten, sind breit gefächert. Vorn dabei: Prozesse, die wie die Stadtentwicklung (77 Prozent) langfristig und visionär gedacht und entwickelt werden müssen, ebenso aber auch Vorhaben im Bereich Verkehr (64 Prozent), die städtisches Leben, Arbeiten und Wirtschaften in puncto Mobilität ganz direkt und spürbar beeinflussen und etwa bei innerstädtischen Ausbauprojekten oft verschiedene Akteure (Hoch- und Tiefbau, Ver- und Entsorgung, ÖPNV und Individualverkehr) mit involvieren. Gerade dann ist ein Interessenausgleich wichtig, den entsprechend konzipierte Bürgerbeteiligung leisten kann.

Auffällig und der aktuellen Lage geschuldet: Frühzeitige Bürgerbeteiligung kann mehr als der Hälfte der Befragten nach (53 Prozent) in einer Stadtgesellschaft ebenso helfen, solche brisanten und komplexen Herausforderungen wie die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen zu meistern: Frühe Information und Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in die Überlegungen kann dann nicht nur Akzeptanz für die einzelne Unterbringung im Quartier sichern, sondern auch allgemein für das Thema Migration und deren Potenziale sensibilisieren.

In welchen Themenbereichen halten Sie eine möglichst frühzeitige Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zur Mitgestaltung von Planungsprozessen für sinnvoll?

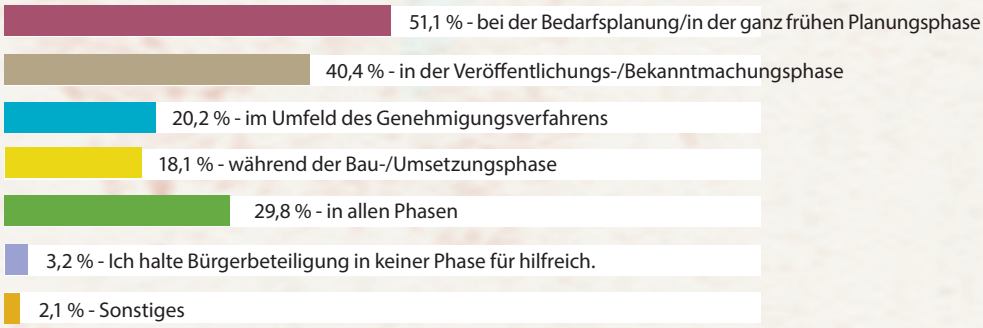


Mehrfachnennungen möglich.

Je früher - desto besser!

Wenn mitteldeutsche Akteure von frühzeitiger Bürgerbeteiligung sprechen, meinen sie mehrheitlich auch „frühzeitig“: Denn je früher die Beteiligung der BürgerInnen erfolgt, - möglichst schon während der Bedarfsplanung -, desto variabler sind noch die Planungen, nützlicher alternative Sichtweisen auf die Projektausrichtung und größer die Gestaltungsspielräume und Möglichkeiten der Einflussnahme der BürgerInnen.

» Zu welchem Zeitpunkt macht Bürgerbeteiligung Ihrer Erfahrung/ Einschätzung nach am meisten Sinn?



Mehrfachnennungen möglich.

Die Herausforderung dabei: Wie das Beteiligungs-Paradoxon in der Fachliteratur beschreibt, ist das Interesse und Engagement der BürgerInnen ausgerechnet in dieser frühen Phase oft noch gering und steigt erst in späteren Phasen an. Um die Mitsprache der BürgerInnen schon in der frühen Phase nutzbar zu machen, in der Änderungen noch ohne zusätzlichen Zeit- und Kostenaufwand möglich sind, bedarf es geeigneter Mittel, die Aufmerksamkeit der BürgerInnen für das Vorhaben zu generieren und ihre Erwartungen, Interessen und Ideen sinnvoll in den Planungsprozess zu integrieren. Auch diesbezüglich zeigten sich die befragten Unternehmen, Städte und Landkreise in Mitteldeutschland zum großen Teil sehr versiert.

« Bürgerbeteiligung ist in keinem Bereich sinnvoll. Dafür gibt es die Verwaltungen und die Legislative. »

Unternehmen, Baugewerbe

« Bürgerbeteiligung sollte immerwährend stattfinden. »

Kommune 10.000 bis 50.000 Einwohner aus Sachsen-Anhalt

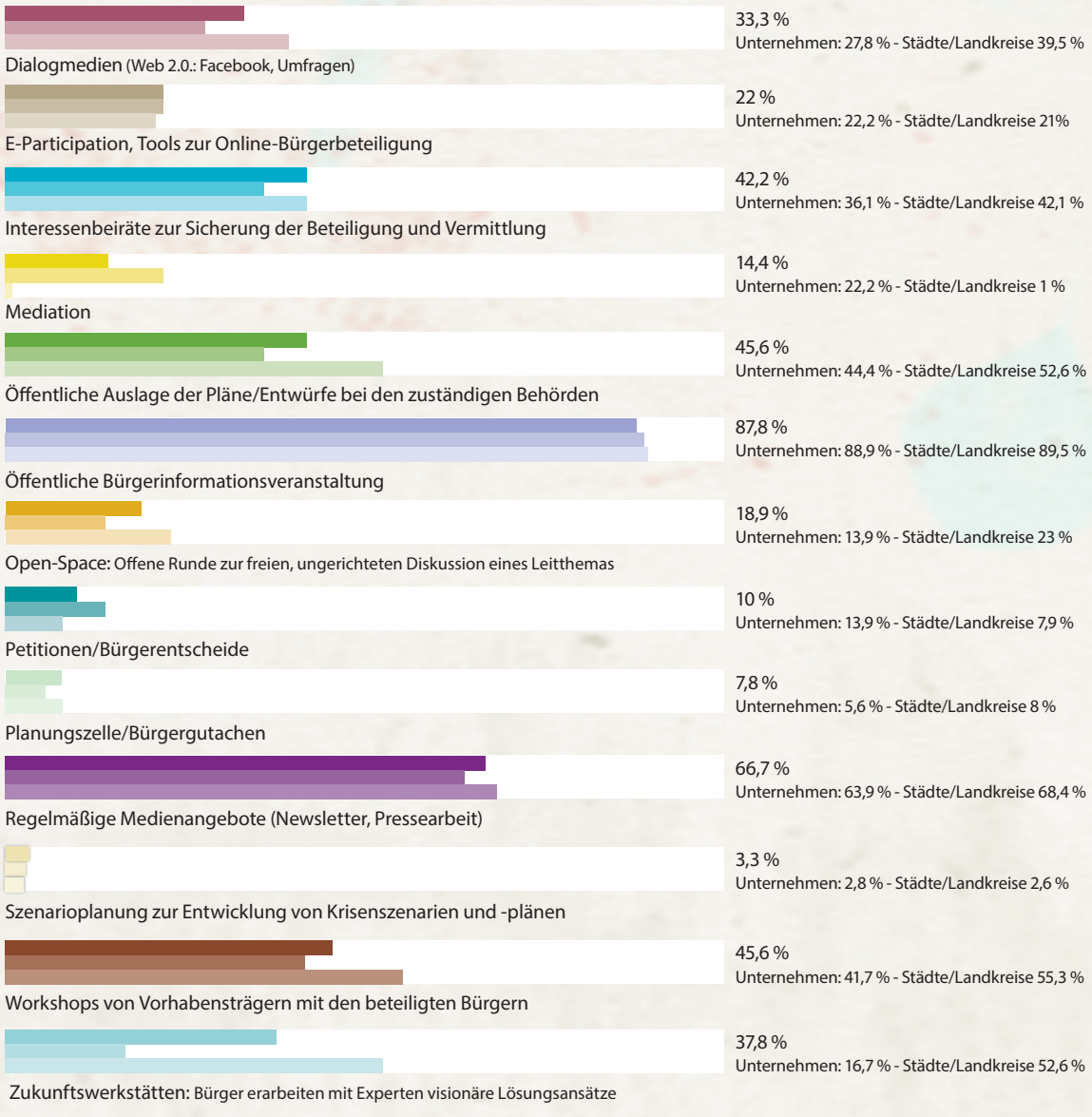
„Echte“ Mitgestaltung erwünscht: Informelle Beteiligungsverfahren für mehr Ideenaustausch und Innovationsausrichtung

So lassen die Antworten auf die Frage nach den geeigneten Instrumenten und Methoden erkennen:
In die „Klassiker“ der Bürgerbeteiligung - öffentliche Bürgerinformationsveranstaltung und Planauslegung, welche die einschlägigen Gesetze für bestimmte Bereiche wie Bauvorhaben vorsehen – setzen die mitteldeutschen Kommunen und Unternehmen nach wie vor die größte Hoffnung.

Dicht gefolgt aber von informellen Verfahren wie beratende Gremien, Workshops, Zukunftswerkstätten, die vor allem in der ganz frühen Phase zum Einsatz kommen und auf „echte“ Mitgestaltung durch die BürgerInnen setzen: Ideenaustausch, Interessenausgleich, Innovationsausrichtung.

» Was sind Ihrer Erfahrung/Einschätzung nach die besten Instrumente und Methoden, um Bürgerinnen und Bürger möglichst frühzeitig an Planungsprozessen zu beteiligen?

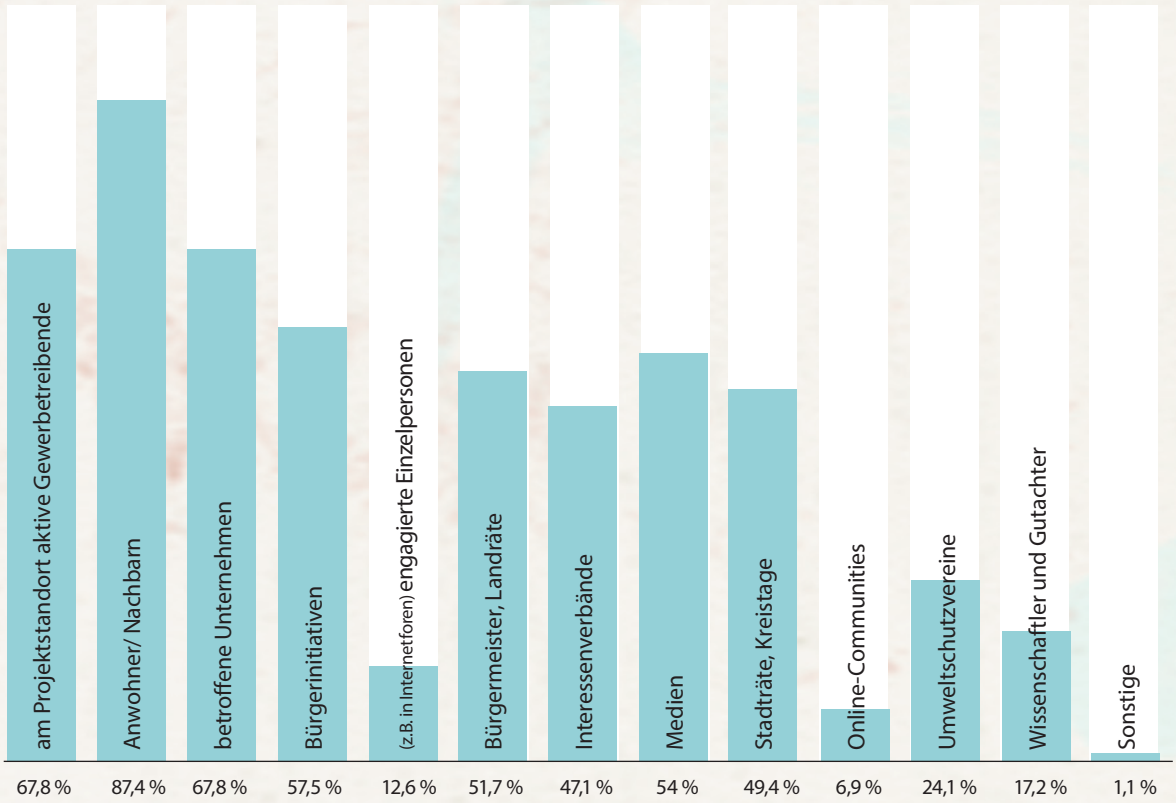
Mehrfachnennungen möglich.



Bürgerbeteiligung profitiert vom Interessensausgleich relevanter Anspruchsgruppen

Anwohner, betroffene Unternehmen, am Standort aktive Gewerbetreibende... Die mitteldeutschen Kommunen und Unternehmen sind sich der Vielfalt der Anspruchsgruppen, die die Planung ihrer Projekte herausfordern, bewusst.

» Welche Anspruchsgruppen sind Ihrer Erfahrung/Einschätzung nach am wichtigsten?



Mehrfachnennungen möglich.

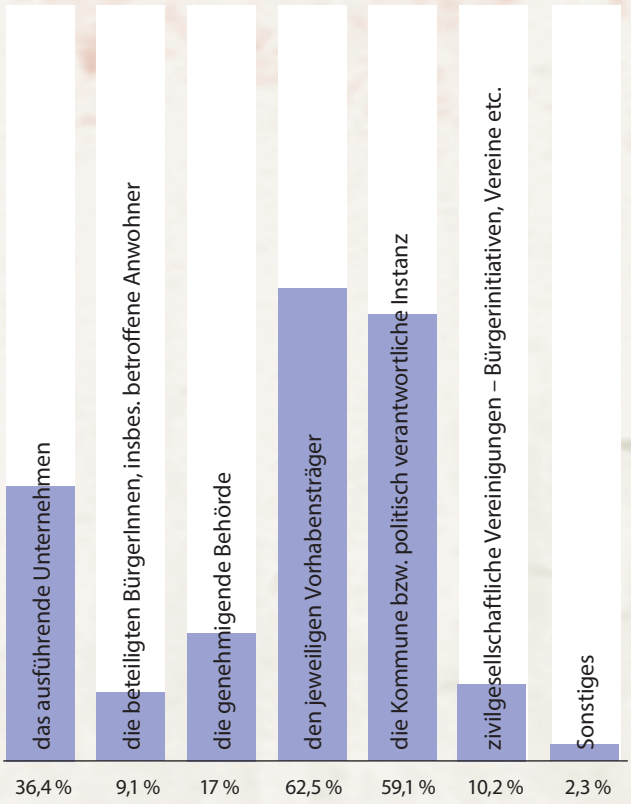
Einige Kommentare der Befragten machen jedoch deutlich: Einzelne Individualinteressen reichen im Zweifelsfall, um gesellschaftlich relevante Vorhaben zu erschweren. Die Herausforderung, aber auch die Chance für Bürgerbeteiligung ist entsprechend, Einzelinteressen frühzeitig wahrzunehmen, um sie zu integrieren und mit denen anderer Betroffener in Ausgleich zu bringen.

Signifikant der Unterschied zwischen Unternehmen und Stadt- und Landkreisverwaltungen: Während nur knapp 17 Prozent der Unternehmen Zukunftswerkstätten für geeignete Instrumente halten, sind es 53 Prozent der Gebietskörperschaften, die für diese votieren: Erklärlich durch die längerfristigen und umfassenden Entwicklungsprojekte, die Städte und Landkreise zu stemmen haben, während Unternehmen meist auf Einzelvorhaben fokussiert sind.

Gemeinsame Projekte – gemeinsame Verantwortung

Neben dem Vorhabensträger selbst werden sowohl die Kommune (wenn nicht selbst Träger des Vorhabens) als auch das ausführende Unternehmen in der Verantwortung gesehen, Projekte möglichst frühzeitig der Bürgerschaft nahe zu bringen.

» Wen sehen Sie in der Rolle des Hauptverantwortlichen für die Initiierung von Prozessen zur frühzeitigen Bürgerbeteiligung?



Mehrfachnennungen möglich.

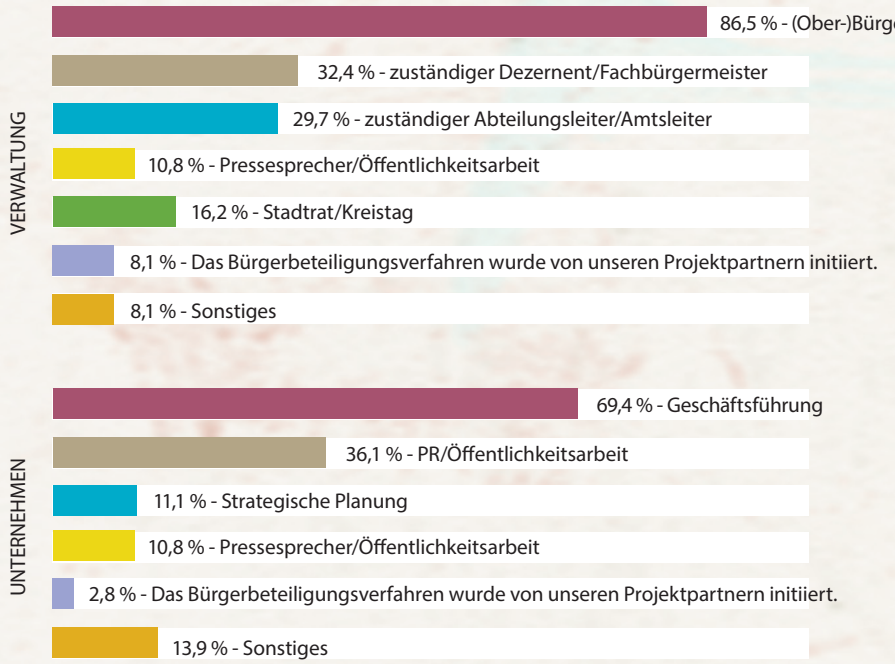
« Uns hat Bürgerbeteiligung bislang lediglich nur großen Aufwand eingebracht, bis hin zu Prozesskosten. Ausnahmslos ging es dabei bei den Bürgerprotesten um die Wahrung privater Interessen oder persönlicher Anliegen. Zum Wohle der Gesellschaft setzte sich bislang keine der Bürgerinitiativen ein, mit denen ich konfrontiert war. Insofern stelle ich die Bürgerbeteiligung nicht als solche infrage, sondern ihre Reduzierung auf Einzelinteressen. »

Unternehmen, Baugewerbe

Bürgerbeteiligung ist Chefsache!

In erster Linie initiieren die (Ober-)Bürgermeister, Landräte und Geschäftsführer der Unternehmen selbst die Bürgerbeteiliungsprozesse.

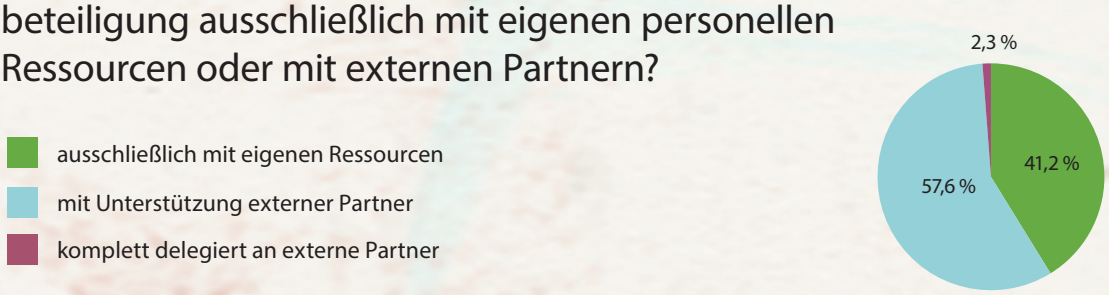
Wer initiiert in Ihrer Verwaltung bzw. Ihrem Unternehmen Bürgerbeteiligungsverfahren?



Dass die Bedeutung von Bürgerbeteiligung steigt und von Gemeinden zunehmend erkannt wird, zeichnet sich auch daran ab, dass einige kommunale Verwaltungen bereits Partizipationsbeauftragte im Geschäftsbereich der (Ober)Bürgermeister wie auch in den Ressorts Wirtschaft(sförderung), Stadtentwicklung oder Bau unterhalten. In den Unternehmen zählt Bürgerbeteiligung oft zum integralen Bestandteil der Zuständigkeiten der Projektentwickler selbst, die auch als Ingenieure bei Vorhaben Partizipationsmöglichkeiten und -notwendigkeiten zunehmend mitdenken müssen.

Gleichzeitig greift gut die Hälfte der Unternehmen und kommunalen Verwaltungen für die komplexe Herausforderung Bürgerbeteiligung auf Unterstützung durch externe Partner zurück (57,65 Prozent).

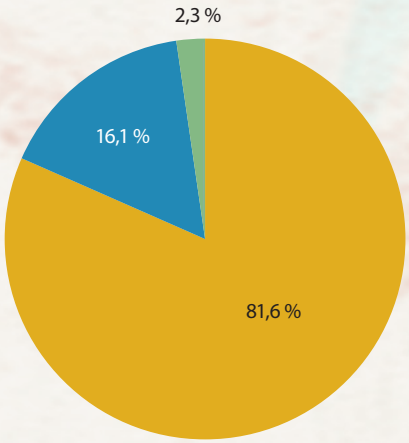
Realisieren Sie Konzeption und Umsetzung von frühzeitiger Bürgerbeteiligung ausschließlich mit eigenen personellen Ressourcen oder mit externen Partnern?



Bürgerbeteiligung kann helfen, Kostenexplosionen zu vermeiden

Die Kosten, die Bürgerbeteiligungsverfahren in der Planung beanspruchen, schätzen die befragten Unternehmen, Städte und Landkreise dagegen relativ niedrig ein. Die meisten wenden nicht mehr als 5 Prozent des Budgets für Bürgerbeteiligung auf.

Bitte schätzen Sie ein, wie viel des Gesamtprojektbudgets für Verfahren der frühzeitigen Bürgerbeteiligung verwendet werden muss.

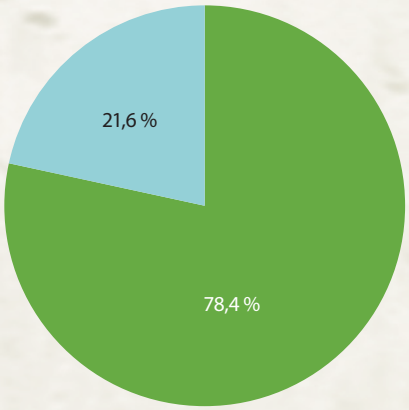


- ca. 0 - 5 %
- ca. > 5 – 10 %
- ca. > 10 – 15 %
- ca. > 15 %

Entsprechend planen auch nur die wenigsten der Kommunen und Unternehmen (21 Prozent) in Mitteldeutschland gesonderte Budgets für Bürgerbeteiligung ein.

Planen Sie für Verfahren der frühzeitigen Bürgerbeteiligung Budgets ein?

- Ja
- Nein, für Verfahren der frühzeitigen Bürgerbeteiligung planen wir keine gesonderten Budgets ein.



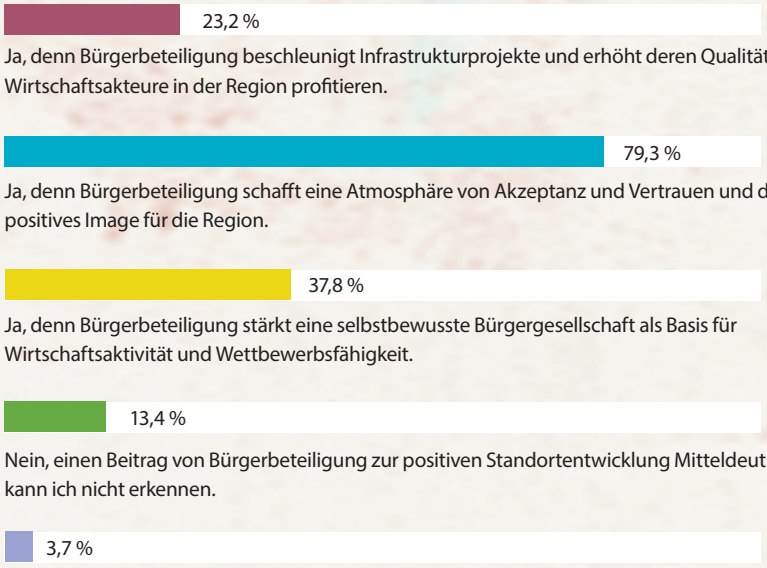
« Mit dem nötigen Engagement und Willen ist Bürgerbeteiligung ab einer gewissen Kostengröße nicht wirklich kostenrelevant. »

Kommune 10.000 bis 50.000 Einwohner aus Sachsen-Anhalt

Bürgerbeteiligung kann beitragen, den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland zu stärken.

Die positive Einschätzung von Bürgerbeteiligung setzt sich schließlich auch mit Blick auf den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland fort: Nur 13 Prozent der befragten Unternehmen, Städte und Landkreise können keinen Beitrag von Bürgerbeteiligung zur Standortentwicklung erkennen. Die überwiegende Mehrheit ist aber vom Potenzial überzeugt: Nach Meinung knapp eines Viertels der Befragten (23 Prozent) könne die Region vor allem von einer Beschleunigung und Qualitätssteigerung der Infrastrukturprojekte profitieren, die Bürgerbeteiligung bewirke. 38 Prozent sehen die Wirkung vor allem auf die involvierten BürgerInnen und Wirtschaftsakteure selbst: Partizipationsmöglichkeiten stärken die Bürgergesellschaft auch als Basis für Wirtschaftsaktivität. Die große Mehrheit von knapp 80 Prozent der Befragten hat den Imagegewinn der Region allgemein im Fokus: Denn Bürgerbeteiligung bewirke eine Atmosphäre von Akzeptanz und Vertrauen, das dem Ansehen des Standorts nur zuträglich sein kann.

» Kann frühzeitige Bürgerbeteiligung Ihrer Meinung nach dazu beitragen, den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland positiv mit zu gestalten?



Mehrfachnennungen möglich.

« Es würde mich freuen, wenn ein kompetentes Expertennetzwerk entstehen würde, auf das man in Bedarfsfällen zurückgreifen kann. Ich freue mich über Ihre Initiative und bin bereit, diese im vollen Umfang zu unterstützen. Das Thema „Motivation zu mehr Engagement innerhalb der Gemeinden" wäre mal sehr interessant und die Frage: Wie kann man resignierte Strukturen aufbrechen und gemeinsam und engagiert Problemlagen lösen?. »

Kommune 10.000 bis 50.000 Einwohner aus Sachsen-Anhalt

» Fazit

BürgerInnen zu beteiligen gehört in Mitteldeutschland zusehends zum Alltag.

Den deutlich gestiegenen Erwartungen der BürgerInnen, in Entscheidungen rund um Infrastruktur- und Stadtentwicklung einbezogen zu werden, tragen die kommunalen und privaten Planer und Entscheider in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zunehmend Rechnung. Das zeigen die Ergebnisse unserer Umfrage erfreulich klar. Drei Viertel unserer befragten Unternehmen und Stadt- und Landkreisverwaltungen haben bereits selbst frühzeitige Bürgerbeteiligungsverfahren durchgeführt oder planen Projekte für die nahe Zukunft.

Das Verständnis von „echter" Bürgerbeteiligung wächst.

Die meisten der Befragten verstehen unter Bürgerbeteiligung bereits deutlich mehr als die reine Information der BürgerInnen: „Bürgerbeteiligung endet nicht bei der reinen Information, sondern fängt da eigentlich erst an", kommentierte ein Teilnehmer. Öffentliche Infoveranstaltungen und Planauslagen verlieren damit nicht an Bedeutung. Sie werden im Beteiligungsverfahren anders eingeordnet. Informelle Bürgerbeteiligungsinstrumente wie Zukunftswerkstätten oder Interessenbeiräte erkennt eine Mehrheit der Befragten aber als wichtige Ergänzung, um in einer möglichst frühen Phase Ideen und Interessen der BürgerInnen in die Planungen zu integrieren und echte Mitgestaltung zu ermöglichen.

Mitteldeutschland erkennt zunehmend die Potenziale von Bürgerbeteiligung.

Die Mehrheit der Befragten investiert Zeit und Geld in Bürgerbeteiligung nicht (primär), weil der öffentliche Druck oder das Gesetz sie dazu zwingt. Die positiven Effekte, die frühzeitige Bürgerbeteiligung, bringen kann - wie Ideenaustausch, Interessenausgleich, Akzeptanzsicherung, Kostenreduktion, Qualitätssteigerung und einen Reputationsgewinn - verstehen die mitteldeutschen Akteure durchaus als Chance.

Die Skepsis bleibt.

Motiviert Bürgerbeteiligung erst die Krawallmacher? Begünstigt sie Partikularinteressen, die Projekte verteuern oder blockieren? Ist die Beteiligung, die die kritische Bürgerschaft fordert, nicht mehr das Problem als die Lösung? Skepsis zeigten auch unsere Befragten - allerdings in der Minderheit ... und in Abhängigkeit von eigener Erfahrung: Je breiter die eigenen Erfahrungen und größer das Verständnis von Bürgerbeteiligung – je mehr die Befragten also auch informelle Beteiligungsverfahren in ihre Erwägung einbezogen-, desto höher werteten sie die positive Rolle und Potenziale von Bürgerbeteiligung.

Bürgerbeteiligung ist ein Lernprozess.

Inwieweit Bürgerbeteiligung in Mitteldeutschland als umfassender, strategisch angelegter Prozess begriffen oder eher auch zukünftig mit Einzelinstrumenten experimentiert wird, konnte diese Studie nicht klären. Denn das Verständnis von Bürgerbeteiligung und was sich hinter dem Begriff verbirgt, ist extrem unterschiedlich. „Bürgerbeteiligung muss man mal selbst ausprobiert haben, jede Stadt und jedes Projekt ist ja auch eigen. Manchmal muss man im Prozess noch nachschrauben, das kostet Zeit und Nerven, bringt aber auch den Lerneffekt. Letztlich

hat unser Projekt davon nur profitiert... und die Rückmeldungen von den Bürgern an unser Unternehmen waren wirklich erfreulich." (Kommune Sachsen)

Mitteldeutsche Akteure setzen auf Erfahrungsaustausch.

Das Bewusstsein ist bei den relevanten Akteuren geschärft: Bei Bürgerbeteiligung geht es auch in Mitteldeutschland nicht mehr um das „ob", sondern um das „wie". Weil jedes Projekt und jede Bürgerschaft „eigen" ist, spezielle Anforderungen an Bürgerbeteiligung stellt, Instrumente abgewogen und individuell zusammengestellt werden müssen, gibt es keinen allgemeingültigen „Königsweg" zur Bürgerbeteiligung. Umso wichtiger erscheint der Dialog und Transfer zwischen den Akteuren in der Region: Erfahrungen austauschen, Synergien nutzen, vielleicht sogar gemeinsame mitteldeutsche Leitlinien für Bürgerbeteiligung entwickeln – die Befragten zeigten an einem Austausch jedenfalls großes Interesse. Der ist letztlich auch eine gute Chance, um die Bürgerbeteiligung so weiterzuentwickeln, dass der positive Beitrag auch zur Standortentwicklung, den die Mehrheit der Befragten potenziell sieht, sich manifestiert.

Impressum

Herausgeber IdeenQuartier – CSR und Kommunikation GmbH
Härtelstr. 27, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss September 2015

Konzeption, Redaktion Dr. Sabine Willenberg

Gestaltung Franziska Werner - zweig industries

Bildnachweis iStockphoto.com/Alija, Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH, Tom Schulze, Franziska Werner

» Wenn Sie mehr zum Thema Bürgerbeteiligung erfahren oder weitere Exemplare der Studie anfordern möchten, wenden Sie sich an:

IdeenQuartier
CSR & Kommunikation GmbH

IdeenQuartier - CSR und Kommunikation GmbH
Härtelstraße 27
04107 Leipzig
fon 0341 - 219 09 09
sw@ideenquartier.org
www.ideenquartier.org

Ihre Ansprechpartnerin: Dr. Sabine Willenberg

» Für weitere Informationen zur Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland

metropolregion
mitteldeutschland
WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT & KULTUR IM ZENTRUM

Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH
Schillerstraße 5
04109 Leipzig
fon 03 41 - 60 01 60
info@mitteldeutschland.com
www.mitteldeutschland.com

Ihr Ansprechpartner: Jan Opitz